

Zeitschrift der Quartiervertretung  
Stadtteil 4 · 4. Jahrgang · Nummer 16  
September 1999

# QUAVIER

**Energie und Umwelt**

**125 Jahre  
Weltpostverein**

**Verkehrsplanung  
Paul Klee-Zentrum**



# Energie

*Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner*

*Die durch den Menschen genutzte Energie und die daraus resultierenden Nebenwirkungen und Belastungen sind in unserer Kultur seit längerer Zeit ein Thema. – Ohne Energie geht in unserer technologischen Welt nicht mehr viel. Die im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jahrtausendwechsel georteten Probleme lassen erahnen, was ein Ausfall der Energieversorgung für katastrophale Folgen haben könnte. «Ich brauche keine Kraftwerke, ich nehme den Strom zuhause aus der Steckdose.» Ich weiss nicht, ob diese Aussage jemals so gemacht wurde. Jedenfalls illustriert sie eindrücklich eine weit verbreitete Haltung. Die Energie, die wir persönlich einsetzen und nutzen, nehmen wir als sauber und unproblematisch wahr. Wen stört es, wenn ich die Heizung etwas höher stelle? Wer leidet darunter, wenn ich Haushaltarbeiten maschinell und nicht von Hand erledige? Wo liegt das Problem, wenn ich ein neues Fahrrad kaufe, obschon das alte noch absolut funktionsfähig ist? Warum sollte ausgerechnet ich auf ein Handy verzichten?*

*Die «Aktionsgruppe Stoffe + Energie» hat sich freundlicherweise bereit erklärt, das komplexe Thema Energie für unsere Zeitschrift etwas auszuleuchten. In dieser Gruppe haben sich Bewohner aus dem Stadtteil zusammengefunden, die sich in ihrer Freizeit unter anderem für den vernünftigen Umgang mit Energie und die Verwendung von alternativen Energiequellen engagieren.*

*Es muss uns bewusst sein, dass unser Energieverbrauch aus verschiedenen Gründen nicht unproblematisch ist. Wir müssen aber auch dazu stehen, dass dieser Verbrauch einen grossen Teil unseres Lebensstandards und unserer Bequemlichkeiten ausmacht.*

*Energie erhöht die Lebensqualität, gehen wir verantwortungsbewusst damit um!*

*Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV*

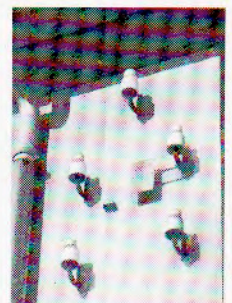
# Inhalt

<b>Seite Vier</b> .....	<b>4</b>
<b>Ökostrom aus dem Quartier</b>	<b>5</b>
<b>Energieverbrauch</b> .....	<b>6</b>
<b>Sparen von Energie</b> .....	<b>7</b>
<b>Denkmalschutz</b> .....	<b>7</b>
<b>Energieberatung</b> .....	<b>8</b>
<b>Veranstaltungen</b> .....	<b>10</b>
<b>Sonnenenergie</b> .....	<b>13</b>
<b>Quaffeur</b> .....	<b>14</b>
<b>Verkehrsplanung PKZ</b> .....	<b>17</b>
<b>Kleininserate</b> .....	<b>17</b>
<b>Nachbarschaft</b> .....	<b>18</b>
<b>125 Jahre Weltpost</b> .....	<b>18</b>
<b>Neu im Quartier</b> .....	<b>19</b>
<b>Wettbewerb</b> .....	<b>19</b>

#### **Titelbild:**

Wenn Energiesparen so einfach wäre!

Foto:  
Lukas Lehmann



## QUAV4-

## News

**E**lfenau-Siedlung: Die Planung geht weiter

Die durch die QUAV 4 organisierte Podiumsdiskussion zur geplanten Überbauung beim Elfenaugut vom vergangenen Juni war ein Grosse Erfolg. Nachdem nun das Mitwirkungsverfahren abgeschlossen ist, will der Gemeinderat die Pläne für den Bau von mindestens 60 Wohnungen beim Elfenaugut weiter verfolgen. Dabei sollen jedoch die in der Mitwirkung geäußerten Einwände berücksichtigt werden. (ekp)

**Bürger-Jugendwohnheim vom Bund anerkannt**

Im herrlich gelegenen Bürgerlichen Jugendwohnheim in der Schosshalde läuft's rund: Kürzlich wurde die Institution nach mehrjährigen aufwendigen Bemühungen vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) anerkannt. Nebst «Prestigegewinn» bringt diese Anerkennung vor allem Bundessubventionen, welche es dem Jugendwohnheim ermöglichen, die Tagespauschalen zu senken.

Im Heim leben Jugendliche in schwierigen sozialen Lagen, die zum grössten Teil von der Vormundschaftsbehörde überwiesen werden. 1998 wurden 10'976 Betreuungstage erreicht, was einem neuen Rekord in der Auslastung entspricht. (ekp)

**Lärmschutz an Stadtstrassen**

In den Stadtteilen III, IV und V sollen in Vollzug der Lärmschutzverordnung Lärmschutzmassnahmen ergriffen werden. An Wohnbauten, die an Strecken des Basisnetzes mit Alarmwertüberschreitungen liegen, will der Gemeinderat aufgrund der von Kanton und Bund genehmigten Teilstrassensanierungsprogramme Schallschutz-

fenster einbauen. Im Stadtteil IV betrifft dies Teile des Freudenberglplatzes, des Ostrings und der Thunstrasse. (ekp)

**Erfolgreiches****«Muschle»-Sommerfest**

Am Wochenende vom 21./22. August ging im Stadtteil IV ein grosses Fest über die Bühne: Anlässlich der Eröffnung der neuen Therapiegemeinschaft «Muschle» an der Muristrasse 28 bevölkerten zahlreiche Interessierte den romantischen Garten und vergnügten sich am vielseitigen Sommerfest bei Spiel, Musik und kulinarischen Genüssen. (eho)

**Petrus-Kirche:****Gesamterneuerung**

Nebst den notwendigen Sanierungsarbeiten an der Haustechnik werden auch Verbesserungen an der Raumaufteilung, an Treppen- und Liftanlagen und im Sanitärbereich vorgenommen. Der Kirchenraum wird aufgehellt und erfährt eine leichte Veränderung in der Möblierung.

Mit dem neuen Kirchenplatz, den pflanzliche und bauliche Elemente markieren, öffnet sich ein neugestalteter und erweiterter Aussenraum zum Quartier. Die Haltestelle «Petruskirche» an der Brunnadernstrasse wird, zusammen mit der Einmündung Wernerstrasse, Teil des übergeordneten Gestaltungskonzeptes.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 20. Oktober 1999, 18 Uhr, wird das Projekt im Kirchgemeindehaus vorgestellt. Dort sind auch die aktuellen Pläne angeschlagen.

**Schwellenmätteli-Beiz noch zwei Jahre offen**

Die Stadt Bern als Eigentümerin wollte das Restaurant Schwellenmätteli auf Ende 1999

schliessen. Doch der Pächter, seit 20 Jahren auf dem Betrieb, wehrte sich gegen den Rauswurf und verlangte auf dem Rechtsweg Mieterstreckung – mit Erfolg. Die Schliessung des Betriebs wird auf Ende 2001 verschoben. Geplant ist ein neues Restaurant – wobei vorgängig die Überbauungsordnung und die Kreditvorlage von knapp 5 Millionen Franken bewilligt werden müssen. (ekp)

**Schosshaldenfriedhof:****Sanierung der Aussenmauer**

Der Gemeinderat will die Aussenmauer des Schosshaldenfriedhofs, die sich in schlechtem Zustand befindet, sanieren. Das (reduzierte) Sanierungsprojekt, der Stadtrat hat 1998 ein 4,4 Mio.-Projekt abgelehnt, umfasst nur noch die dringendst nötigen Arbeiten. Bauliche Massnahmen werden nur punktuell ergriffen, um wachsende Schäden zu beheben oder einen drohenden Einsturz der Friedhofsmauer zu verhindern. Angestrebt wird im wesentlichen eine Sicherung der Mauer für die nächsten rund 20 bis 30 Jahre. (ekp)

**Tierpark Dählhölzli**

Aufgrund des Jahrhunderthochwassers müssen die Aareuferanlagen im Tierpark Dählhölzli von Grund auf saniert werden. Der Gemeinderat hat einen entsprechenden Projektierungskredit von 48'000 Franken bewilligt. Im weiteren hat der Gemeinderat beschlossen, im Ökonomiegebäude des Tierparks einen Zooshop einzurichten, und hat den hierfür nötigen Baukredit von 83'500 Franken gesprochen. (ekp)

**Murifeldsanierung ausgezeichnet**

Erfolg für die Eigentümerin – die Stadt Bern –, die Bewohner-

schaft von über 180 Wohnungen und acht beteiligte Berner Architekturbüros: Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA) vergibt den SIA-Preis 1999 für «nachhaltiges Bauen» an die Siedlung Oberes Murifeld. Damit wird ein eigentliches Gemeinschaftswerk ausgezeichnet, das zumindest im organisatorischen, politischen und kommunikativen Bereich sehr aufwendig ist. Im Moment läuft die 7. Sanierungs- etappe. (ekp)

**Schul- und Sportanlagen: Unterhaltsarbeiten**

In den Jahren 2000/2001 sind grössere Unterhalts- und Erneuerungsmassnahmen an städtischen Schul- und Sportanlagen geplant. Im Stadtteil IV sind – vorbehaltlich der Genehmigung durch den Stadtrat – folgende Objekte: Volksschule Sonnenhof, Volksschule Manuel (Pavillon S5) sowie Manuelschule (Hauptgebäude). (ekp)

**Kinder im Quartier:****«English for Kids»**

Seit einem Jahr bietet die Volkshochschule das Pilotprojekt «English for Kids» an der Manuelschule an. Ziel des Angebots ist, dass die Kinder (ab sieben Jahren) das Quartier für die Sprachkurse nicht verlassen müssen. Das Interesse an den Frühenglischkursen für Kinder ist gross; deshalb wird das Angebot auf das Wintersemester massiv ausgebaut werden. Informationen und Programm bei: Volkshochschule, Postfach, 3000 Bern 7, Tel. 311 41 86, Fax 312 40 02. (ekp)

**Tavel-Spielplatz**

Am 16. September 1999 wurde der durch die Stadtgärtnerei neu gestaltete Kinderspielplatz beim Tavel-Denkmal eingeweiht. An der Planung mitbeteiligt war die

## Impressum

QUAVIER erscheint 4mal  
jährlich

**Herausgeberin**

Quartiervertretung des Stadtteils IV,  
Postfach 257, 3000 Bern 6  
Telefon und Fax: 351 95 75  
Präsident: Niklaus Zürcher,  
Denzlerstr. 7, 3006 Bern

**Auflage**

15 000 Exemplare

**Verantwortliche Redaktion**

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle  
(eho), Esther Kälin Plézer (ekp),  
Andreas Rapp (ar)

**Redaktionsschluss**

für die nächste Nummer:  
16.11.1999

**Erscheinungsdatum**

der nächsten Nummer: 9.12.1999

**Inserate**

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,  
Postfach 26, 3257 Grossaffoltern,  
Tel. 032/389 15 23,  
Fax 032/389 25 22

**Layout**

Esther Kälin Plézer, Bern

**Druck**

Geiger AG, Bern

**Veranstaltungshinweise**

bitte an QUAV 4, Postfach 257,  
3000 Bern 6

Vorschau auf QUAVIER  
Nr. 17 (Dezember 1999):

**MUSEEN IM QUARTIER**

Ideen nimmt die Redaktion  
gerne entgegen. Melden Sie  
sich möglichst bald bei Esther  
Kälin Plézer (Tel. 368 18 10).

Quartiergestaltungskommission  
des SOML. (ekp)

**Abschied**

Der Delphin schwimmt ab nach  
Amerika  
Das Quartier verliert eine  
Persönlichkeit  
Gute Reise, Madeleine!  
(Punto Esclamativo)

# Ökostrom aus dem Quartier

**A**ls sich die Aktionsgruppe im Herbst 97 formierte, waren die Köpfe voller Ideen, was man alles tun und lassen könnte, um einerseits Rohstoffe und Energie zu sparen und andererseits neue Energiequellen zu erschliessen. Vor allem Letzteres schien machbar, seitdem das städtische Elektrizitätswerk via Ökostrombörse (siehe S. 6) eine Plattform anbietet, um den in Kleinkraftwerken erzeugten Strom an entsprechend Interessierte weiter zu verkaufen.

Wir entschlossen uns, eine Photovoltaikanlage als quartiereigenes Sonnenkraftwerk zu initiieren. Wir definierten unsere Rolle wie folgt: Wir versuchen Katalysator zu spielen und eine Vermittlerrolle einzunehmen. Das heisst, wir suchen mögliche Standorte für Photovoltaikanlagen im Stadtteil 4 und klären grob deren Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit ab. Anschliessend kontaktieren wir Ingenieur-

Doch, die Gruppe «Stoffe + Energie» hat sich schon vorgestellt: im QUAVIER Nr. 10/1998. Es sind ein paar Leute aus dem Stadtteil IV, vom Fach die meisten, welche sich ohne Auftrag und Honorar Gedanken machen, zum Beispiel darüber, wie das – weltweit! – Energieproblem auch im Quartier angegangen werden könnte, möglichst konkret.

QUAVIER hat der Gruppe in diesem Heft Platz eingeräumt: für einige Denkanstösse zu einem anderen, bewussteren Umgang mit Energie. Nein, es sind keine spektakulären Vorschläge. Es soll Bewegung entstehen aus kleinen, energischen Schritten. Auch weiterhin wird nur mit Wasser gekocht. Aber vielleicht sparsamer ... (ar)



Bald eine Photovoltaikanlage beim «Haus des Sportes»?

büros und Organisationen, von denen wir annehmen, dass sie daran interessiert sind, die Realisierung an die Hand nehmen.

**Geeignete Standorte**

Auf einen ersten Aufruf für Standorte im QUAVIER Nr. 10 März 1998 gab es keine Reaktionen. Inzwischen sind wir einen Schritt weiter und wir haben einige geeignete Standorte gefunden.

**Manuelschulhaus**

Eine erste Anfrage bei der Schuldirektion und anschliessend auch bei der Baudirektion war positiv. Herr Jampen von der Schuldirektion: «Schulen eignen sich generell und speziell aus pädagogischer Sicht für solche Projekte. Wir stehen der Idee sehr offen und zustimmend gegenüber.» Gewünscht wird von der Schulseite, dass den Aspekten Sicherheit, Ästhetik und Einbezug der Anlage in den Unterricht entsprechend Rechnung getragen wird.

**Haus des Sportes**

Auf unseren Brief kontaktierte uns das Haus des Sportes und erklärte sein Interesse an einer Photovoltaikanlage. Hans Jürg Bolliger vom Schweizerischen Olympischen Komitee: «Das Haus des Sportes besitzt ein Elektrofahrzeug, einen VW Golf City Stromer. Nun wäre es natürlich sinnvoll diesen mit Solarstrom zu betreiben. Wir überlegen uns, eine solche Anlage auf unserem Dach zu erstellen.»

Weitere positive Interessenbekundungen erhielten wir zudem vom Gartencenter Wyss, den Kirchgemeinden Petrus und Bruder Klaus sowie für den Standort Autobahnüberdeckung Sonnenhof.

**Wie geht es weiter?**

Die Machbarkeit für den Bau einer Anlage kann relativ einfach abgeklärt werden. Wir sind zur Zeit in diesem Stadium des Prozesses. Anspruchsvoller wird hingegen sein, die Finanzierung zu lösen. Die positiven und erfreulichen Reaktionen bei der Suche nach möglichen Standorten lassen uns diesen Schritt jedoch optimistisch angehen.

Georg Roth und  
Bernhard Roggli,

Aktionsgruppe Stoffe + Energie

**Fassadenkraftwerk****Wittigkofen**

Wie «Der Bund» am 4.3.1999 berichtete, plant die Atlantis Energie AG an der Jupiterstrasse den Bau eines Solarfassadenkraftwerkes. Die fünf Hochhäuser, die einbezogen werden sollen, sind im Besitze Hunderter StockwerkeigentümerInnen, die alle ihr Einverständnis für die Nutzung der besonnten Südfassaden geben müssen. Wenn alle zusagen, könnte Strom für 400 bis 500 Haushalte produziert werden. Es ist vorgesehen, den Strom ins Netz des EWB einzuspeisen und via Ökostrombörse zu verkaufen. (gr/br)

## Öko- strom- börse

vom EWB

**D**as EWB (Elektrizitätswerk der Stadt Bern) hat seine Kundinnen und Kunden innerhalb von 1 1/2 Jahren zweimal zu einer Ökostrombestellung eingeladen. Der Rücklauf war überwältigend. Zur Zeit haben über 4,2% der KundInnen über 550 000kWh (Kilowattstunden) Ökostrom abonniert. Keine andere Börse der Schweiz hat eine solch hohe Nachfragequote!

### Wie funktioniert die Börse?

Das EWB kauft Ökostrom von Anbietern zu kostendeckenden Preisen und verkauft diesen Ökostrom an seine Kundinnen und Kunden weiter. Unter kostendeckenden Preisen verstehen wir, dass die Anlagekosten innerhalb von 15-20 Jahren amortisiert sind. So erwarten wir bei Photovoltaikanlagen (aus Sonne erzeugte elektrische Energie) einen Produktionspreis unter 80 Rp./kWh. Jede Kundin und jeder Kunde kann wählen, ob und wieviel Ökostrom er abonnieren will. Das EWB selbst tritt nicht als Ökostromproduzentin an der Börse auf, sondern übernimmt das Marketing, den Ein- und Verkauf von Ökostrom und stellt zudem das Verteilnetz zur Verfügung.

### Was ist Ökostrom?

Als Ökostrom gilt jeglicher Strom, der durch erneuerbare Energie produziert wird. Dazu gehören Sonnenenergie, geothermische Energie, Windenergie, Umgebungswärme, Energie aus Biomasse und Abfällen (einschliesslich Holz) und Wasserkraft. An der Ökostrombörse sind nur Produktionsanlagen zugelassen, die nach dem 1. November 1997 gebaut wurden und noch werden.

*Elektrizitätswerk Bern*

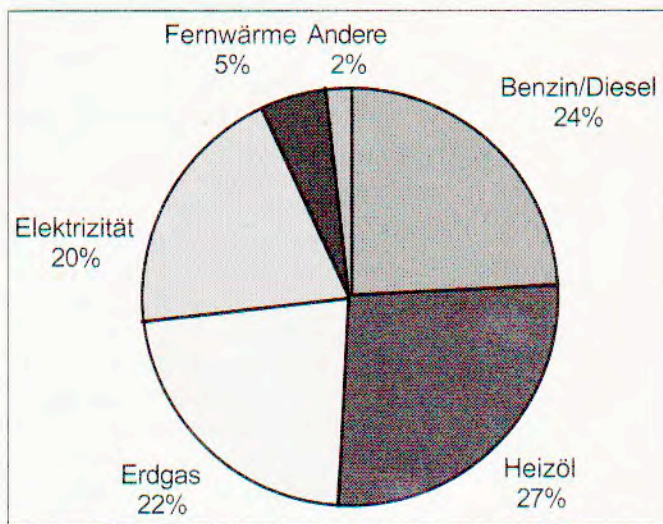
# Verbrauch

in der Stadt Bern und im Stadtteil IV

**W**ir benötigen alle Energie: z.B. in der Form von Benzin, um unser Auto betreiben, oder in Form von Elektrizität, um den Computer laufen zu lassen.

Die Stadt Bern gibt für ihre Bevölkerung von 128'000 Personen einen totalen Energieverbrauch von 17'000 Terrajoule im Jahr 1997 an. In Heizöl umgerechnet entspricht das etwa einem 300 km langen Güterzug mit 20'000 Güterwagen.

Wie teilt sich nun dieser Energieverbrauch auf die verschiedenen Energieträger auf? Das nebenstehende Diagramm gibt für die ganze Stadt einen Eindruck der Verteilung: Der Anteil der Elektrizität, eine «noble» Energieart, welche sowohl für Elektronik, Kommunikation wie auch für Beleuchtung, Betrieb von mechanischen Geräten und Wärmeerzeugung verwendet werden kann, umfasst einen Fünftel des Gesamtenergieverbrauchs, Erdgas, eine eher neue Energie sogar 22 Prozent und die in «Andere» subsummierten Energiearten (Umweltenergie, Holz, Kohle) nur



Anteil der Energieträger am Gesamtenergieverbrauch der Stadt 1997.

einige Prozente. Der grösste Anteil entfällt jedoch auf die Erdölprodukte Benzin, Diesel und Heizöl, welche zusammen mehr als die Hälfte des Energieverbrauchs ausmachen.

Vom gesamten Energieverbrauch werden mehr als 3/4 importiert (Benzin, Diesel, Heizöl, Erdgas, z.T. Elektrizität); sie sind nicht erneuerbare Energieformen.

Die Verteilung des Gesamtenergieverbrauchs auf die einzelnen

Energieträger dürfte für das Quartier IV ähnlich sein wie für die ganze Stadt. Vom 300 km langen Energiegüterzug der Stadt werden jedoch durch den Stadtteil IV nur etwa 50 km benötigt. Das heisst jeder Stadtbewohner inklusive Geschäfte, Industrie, Verkehr und Infrastruktur besetzt im Mittel 2.3 m des Zuges, jeder Stadtteil IV-Bewohner im Mittel 2.4 m.

*Georg Roth,  
Aktionsgruppe Stoffe + Energie*

### Sonnenenergie: Wärme oder Strom?

Im Wohnbereich finden üblicherweise zwei verschiedene Techniken der Sonnenenergienutzung Anwendung:

**A)** Die Erzeugung von Warmwasser durch Sonnenkollektoren. Sie wandeln die Strahlungsenergie der Sonne in Wärme um und erhitzen damit einen Boiler. Mit einer Kollektorfläche von ca. 5 m<sup>2</sup> lässt sich der Warmwasserbedarf einer 4-köpfigen Familie je nach Verbrauchergewohnheiten zu 50-70 Prozent decken. Falls Wärme fehlt (z.B. bei langen Schlechtwetterperioden im Winterhalbjahr) wird elektrisch oder durch die Zentralheizung nachgeheizt. Eine solche Sonnenkollektoranlage zur Erwärmung des Brauchwassers kostet ca. 12'000 Franken.

**B)** Die Erzeugung von elektrischem Strom durch Solarzellen (auch: photovoltaische Zellen). Eine dünne Siliziumschicht absorbiert die Sonnenstrahlung und wandelt einen Teil davon in einen elektrischen Gleichstrom um. Je nach Anwendung kann diese Energie direkt verwendet (z.B. für den Betrieb eines Taschenrechners), in Batterien gespeichert (z.B. zur Beleuchtung einer SAC-Hütte) oder nach Umwandlung in 250 V Wechselstrom ins öffentliche Netz eingespeisen werden. Die Berner Solarstrombörse gestattet zusammen mit den Förderbeiträgen der Öffentlichen Hand einen wirtschaftlichen Betrieb der Anlage.

*Markus Heimlicher, Aktionsgruppe Stoffe + Energie*

# Rohstoffe

## und Energie sparen

**D**as waren doch noch Zeiten, als wir die Aludeckeli der Joghurtbecher sammelten. Erinnern Sie sich noch? – Und heute? Die Alusammlung wurde eingestellt. Immerhin hat die Sammeltätigkeit die Verpackungsindustrie zum Nachdenken angeregt. Heute löffeln wir das Joghurt aus dem Glas und trinken Slim-drink aus Karton, welcher höchstens noch mit einer Alu-Schicht bedampft ist. Die Alubüchsen haben grösstenteils den rezyklierbaren PET-Flaschen Platz gemacht. Und diese PET-Flaschen landen heute nebst Batterien, Glas, Papier usw. nicht mehr einfach im Ghüdersack sondern werden zur Sammelstelle gebracht. Dies zeigt doch, dass ein Umdenken stattgefunden hat. Sowohl auf der Seite der ProduzentInnen wie auch auf der Seite der KonsumentInnen.

Das getrennte Wiedereinsammeln von Stoffen aller Art ermöglicht die Wiederverwertung und ist ein erster Schritt zu gesparten Rohstoffen und auch zu gesparter Energie.

### Warum sollen wir sparen?

Ein grosser Teil der verbrauchten Energie und der Stoffe ist nicht einheimisch. Bei der Förderung, dem Transport und dem Einsatz der Energiequellen, werden grosse Mengen Schadstoffe freigesetzt, die unsere eigenen Lebensgrundlagen und wiederum diejenigen unserer Nachkommen ernsthaft bedrohen. Diese importierten Rohstoffe und die daraus gewonnene Energie sollen ebenfalls für kommende Generationen reichen.

Ich könnte Ihnen nun Dutzende von kleineren und grösseren Spartips aufzählen (siehe «Der Tip»). Doch ich denke, dass Sie die eh schon vielfach gelesen,

gehört und vormoralisiert bekommen haben. Erinnern Sie sich noch, wie uns der damals noch als Energieminister amtierende Adolf Ogi das Eierkochen beibrachte?

Sparen muss Spass machen, soll einfach sein, ohne grossen Aufwand geleistet werden können. Ja, es sollte für manche vielleicht auch trendy, cool, anders sein zu sparen! Aber wie?

Sparen soll nicht zu einer Religion werden. Wir als Einzelne können die Probleme nicht lösen. Wir können jedoch einen Beitrag zur Entschärfung liefern!

*Peter Oggier und  
Bernhard Roggli,*

*Aktionsgruppe Stoffe + Energie*

### Der Tip

#### Der Einkaufstip

Kaufen Sie Gemüse und Früchte ein, die der Saison entsprechen. Sind die Spargeln oder die Schnittblumen eingeflogen? Achten Sie auf den Vermerk «Herkunft». Wieviel Energie «frisst» die neu anzuschaffende Kühltruhe? Kann die Bohrmaschine bei einem Defekt durch den Hersteller repariert werden?

#### Der Verhaltensweise-Tip

Schalten Sie Elektronikgeräte vollständig ab und belassen Sie sie nicht im Stand-by Modus (Fernseher, PC, HiFi-Geräte). Lüften Sie im Winter einige Male kurz und kräftig, statt die Fenster dauernd leicht geöffnet zu haben.

#### Der Verzicht-Tip

Reduzieren Sie den Wärmebedarf (20°C statt 22°C Raumwärme). Statt Baden, duschen Sie. Schränken Sie die individuelle Mobilität ein und benützen Sie den Öffentlichen Verkehr. Machen Sie wieder mal Ferien an einem Schweizer See.

(po/br)

# Was meint

## der Denkmalpfleger?

**H**err Furrer, was halten Sie als Denkmalpfleger von Sonnenenergie?

**Bernhard Furrer:** Wir stehen ihrer Nutzung schon aus Tradition positiv gegenüber, genauso wie dem schonenden Umgang mit Ressourcen und der Wiederverwendung gebrauchter Materialien. Die Institution Denkmalpflege hat ökologisches Gedankengut vertreten, lange bevor dieses ins öffentliche Bewusstsein gedrungen ist.

*Ist unser Quartier für die Sonnenenergienutzung geeignet?*

**Furrer:** Es gibt sehr viele Häuser, die sich für Sonnenenergienutzung, also für die Erwärmung von Wasser oder die Erzeugung von Strom eignen. Für Gebäude innerhalb des Ortsbildperimeters ist allerdings eine kleine Baubewilligung erforderlich, die aber in den meisten Fällen erteilt werden kann. Für die Beurteilung gibt es klare Grundsätze. So dürfen z.B. gemäss Bauinventar auf schützenswerten Gebäuden, also auf

jenen der obersten Schutzkategorie nur Kollektoren oder Zellen installiert werden, sofern sie vom öffentlichen Grund aus nicht sichtbar sind. Das Bauinventar gibt im Einzelfall über die Kategorie Auskunft und kann im Bauinspektorat eingesehen werden.

*Können Sie sich vorstellen, dass die Denkmalpflege dereinst auch Solarhäuser als schützenswert einstufen wird?*

**Furrer:** Jedes Haus, das ein wichtiger Zeuge der Vergangenheit ist, ist für mich ein Denkmal. So werden unsere ersten Sonnenhäuser dereinst Zeugen einer Gegenwart sein, die ökologischem Gedankengut eine immer wichtigere Bedeutung zumisst.

*Für das Interview:  
Markus Heimlicher,  
Aktionsgruppe Stoffe + Energie*

Bernhard Furrer ist Architekt ETH/SIA, Dr. sc.techn. und Denkmalpfleger der Stadt Bern.

*Als ich von der Schule nach Hause brauste, stand plötzlich ein riesiges Blechding vor der Haustür. Das war der Speicher. Mein Vater und die Arbeiter schleppten das Ungeheuer auf den Estrich. Sie hatten Glück, dass sie den Tank um die Ecke brachten. Dann wurde er auf dem Estrich fest geschraubt. Zwei Tage später kam das Auto mit den Kollektoren angefahren. Jetzt wurde ein Loch ins Dach gemacht und die Kollektoren eingesetzt. Dem Vater wurde alles genau erklärt wie es funktioniert. Und jetzt geniesse ich das heisse Wasser.*

*Dimitri*

# Beratung

direkt im Quartier

**U**nser übermässiger Energieverbrauch belastet die Umwelt und braucht die unersetzlichen fossilen Vorräte im Erdinnern innerhalb weniger Generationen auf – das wissen wir alle. Das geht doch nicht, da muss man etwa tun! Aber was können wir denn tun? – Das ist die Frage, die Sie der Energieberatung stellen können. Sie kann zwar nicht zaubern; aber sie ist neutral, hat jahrelange Erfahrung und berät Sie gerne in den folgenden Fragen:

**Ich muss meinen Heizkessel ersetzen. Gibt es heute bessere Heizsysteme?**

Vor- und Nachteile? Investitions- und Betriebskosten? Umweltbelastung? Wie beurteile ich die Konkurrenzofferten? Ist die Anlage richtig eingebaut?

**Kann ich Alternativenergien für Heizung und Warmwasser einsetzen?**

Vor- und Nachteile? Kosten – Nutzen?

**Was soll ich tun, um den Energieverbrauch zu reduzieren?**

Verbesserung der Isolation, neue Fenster, Fensterdichtungen usw. Kosten – Nutzen? Risiken?

## Hauswartkurs

Mit einer Betriebsoptimierung lassen sich bis zu 10 Prozent Energie einsparen.

Initiiert vom Verein Region Bern, führt die Energieberatungsstelle deshalb auch dieses Jahr wieder einen Hauswartkurs durch mit dem Ziel, Hauswarten und/oder Hausbesitzern zu zeigen, wie sie ihre Heizung fachgerecht betreiben und unterhalten können. Der Kurs findet am **Donnerstag, 9. Dezember 1999 in der Schulwarte Bern** statt und kostet 120 Franken. Nähere Auskunft gibt Ihnen gerne: Energieberatung Region Bern, Tel. 352 57 59.



Bern ist seit Ende 1998 stolze Trägerin des Labels «Energistadt». Erst 14 der rund 3000 schweizerischen Gemeinden dürfen dieses Label tragen: Bern ist die erste grössere Stadt unter ihnen. Die Trolleybuslinie 12 Schosshalde – Länggasse wird übrigens mit Strom des Solarkraftwerks des «Park and Ride» Neufeld betrieben. (ekp)

Foto: Lukas Lehmann

**Wie kann ich den Stromverbrauch reduzieren? Welches Haushaltgerät soll ich anschaffen?**

**Was kann ich gegen feuchte Stellen, graue Ecken oder Durchzug machen?**

Wir zeigen Ihnen technische Lösungsmöglichkeiten mit Kosten und Nutzen und beurteilen Unternehmerofferten. Wenn erforderlich begleiten wir die Ausführung und nehmen am Schluss die ausgeführten Arbeiten ab. Die Beratung kann schriftlich oder mündlich im Büro oder bei Ihnen zu Hause erfolgen. Da die Energieberatung von der öffentlichen Hand bezahlt wird, ist sie für die Benutzenden gratis.

Rufen Sie uns an, wir werden uns bemühen, Sie gut zu beraten:

Energieberatung Region Bern, Höbeweg 17, 3006 Bern, Tel. 352 57 59, Fax 352 57 30.

Andreas Wyss

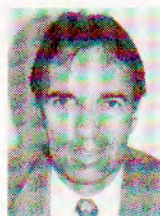
«Beziehen Sie

# Ökostrom?»

**Z**wei Fragen an **Martin Pfisterer** und **Luzius Theiler**, Bewohner des Stadtteils IV, die sich beruflich mit dem Thema **Energie beschäftigen**.

*QUAVIER: Die Stadt Bern verkauft seit einiger Zeit Ökostrom. Haben Sie auch Ökostrom abonniert?*

**Martin Pfisterer:** Ja, ich beziehe seit Anbeginn jährlich 2000 Kilowattstunden Windstrom von der JUVENT SA, die unter Führung der BKW FMB Energie AG im Jura das grösste Windkraftwerk der Schweiz betreibt. Darüber hinaus habe ich auch eine Tranche des rund viermal teureren Ökostroms des



Dr. Martin Pfisterer ist Mitglied der Geschäftsleitung der BKW FMB Energie AG und Vizepräsident des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE).

EWB abonniert. Im vergangenen Jahr wurden mir vom EWB 96 Kilowattstunden zugeteilt. Bei der JUVENT konnte ich die Menge selber bestimmen.

**Luzius Theiler:** Nein, weil wir zuerst mit politischen Mitteln erreichen müssen, dass jeder Strom Ökostrom ist und weil es zweitens noch keine Standards für Ökostrom gibt. Erst wenn der zweite Punkt erfüllt ist, kann ich mir vorstellen, Ökostrom zu beziehen.

*Laut einer Studie des Bundesamtes für Energie herrschen in jedem zweiten Wohngebäude in der Schweiz ideale Verhältnisse, um die Sonnenenergie nutzen zu können.*

*Lohnt es sich, dafür Geld auszugeben?*

**Luzius Theiler:** Wenn sich das Gebäude dafür eignet, lohnt sich kurzfristig eine Installation – wegen der momentan tiefen Ölpreise – buchhalterisch nicht.



Luzius Theiler, Geschäftsleiter Hausverein Schweiz. Der Hausverein ist ein Zusammenschluss von sozial- und umweltorientierten Haus- und WohnungseigentümerInnen.

Hingegen lohnt es sich, in eine zukünftige Technologie zu investieren. Weil der Hausbesitzer Einfluss auf Investitionen hat – die ein Mieter nicht hat – trägt er in einem speziellen Mass eine Verantwortung für die Nachwelt.

**Martin Pfisterer:** Die Wasseraufbereitung mit Sonnenenergie kann durchaus lohnend sein. Dafür gibt es viele positive Beispiele. Die Stromproduktion mittels Photovoltaik lohnt sich hingegen – mangels genügender technologischer Entwicklung – nur in bestimmten Fällen. Wer einen echten Beitrag an die Photovoltaik leisten will, muss die entsprechende Forschung und Entwicklung fördern. Hier besteht noch ein sehr grosser Handlungsbedarf. (ekp)

## Photovoltaik-Event

Der Gemeinderat hat für die Durchführung eines Photovoltaik-Events im Rahmen von Energie 2000 einen Kredit gesprochen. Das EWB beabsichtigt, diese Veranstaltung Ende Oktober 1999 auf dem Waisenhausplatz durchzuführen. (ekp)





# Veranstaltungen

## Kulturarena Wittigkofen

- 23.10.** Vernissage Kunstausstellung Flüsse, Auen und Gewässer – Eine Wasserausstellung mit Bildern und Figuren ■ ab 17 Uhr
- bis 14.11.** Kunstausstellung Flüsse, Auen und Gewässer – Eine Wasserausstellung mit Bildern und Figuren ■ Patronat: Pro Natura Schweiz ■ Bilder von Alex Zürcher ■ Figuren von Marlies Gyger ■ Öffnungszeiten siehe Plakatausgang ■ Finissage: 14.11.99 – Versteigerung der restlichen Schülerarbeiten und einiger ausgewählter Arbeiten des Künstlers und der Künstlerin
- 13.11.** 2. Jassturnier Wittigkofen ■ Bodenjass, 5 Passen zu 8 Spielen ■ alle Teilnehmenden erhalten einen Preis ■ ab 13.30 Uhr ■ Anmeldetalon erhältlich bei Claude Wyss, Jupiterstrasse 27/730, 3015 Bern ■ Anmeldefrist: 30.11.1999
- 21.11.** Jetzt ersch rächt ■ Ein Seniorenspiel des Seniorensportclubs Wohlen in drei Akten von Elsa Bergmann ■ Regie Kurt Frauchiger ■ Beginn 17 Uhr ■ grosser Saal Treffpunkt Wittigkofen ■ Organisation gemeinsam mit der Petrus Kirchengemeinde (Fröhlicher Freitag)
- 27.11.-11.12.** Kerzenziehen ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ Zeiten siehe «JUPI» oder Tel. 941 04 92

## Pro Senectute

Kursprogramm Bildung + Sport 2. Halbjahr 1999 ■ für Menschen ab 60 Jahren ■ Bezug kostenlos bei Pro Senectute Region Bern ■ Tel. 351 21 71

## Mütterzentrum

Kursprogramm Oktober 1999 bis April 2000 ■ für Erwachsene und Kinder, mit Kinderhütendienst ■ Muristrasse 27 ■ Informationen Tel. 351 51 41

## Chaschperli-Gutsche

- 6.10.** Egelsee Spielplatz ■ 14.30 und 15.30 Uhr ■ Bitte eigene Sitzgelegenheit mitbringen
- 20.10.** Elfenu Stadtgärtnerei ■ 14.30 und 15.30 Uhr

### Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

## Petrus Kirchengemeinde

- 1.11.** Café littéraire ■ Die Asche meiner Mutter, Irische Erinnerung ■ Keine Anmeldung nötig ■ offen für alle Interessierten ■ Kirchengemeindehaus ■ Brunnadernstrasse 40 ■ Informationen Gemeindeblatt der Petruskirchengemeinde oder Tel. 352 89 49 (Ruth Sieber)
- 13.-24.11.** Kerzenziehen ■ Jugendraum Kirchengemeindehaus ■ Brunnadernstrasse 40 ■ Zeiten siehe Gemeindeblatt der Petruskirchengemeinde oder Tel. 351 02 43 ■ beachte auch unten stehendes Kästchen

Möchten Sie etwas Sinnvolles tun und gleichzeitig Kontakte knüpfen? *Gesucht Freiwillige in der Besuchergruppe der Petruskirchengemeinde.*

Möchten Sie 2- bis 4-mal monatlich für ein bis zwei Stunden Besucher/Besucherin sein? Wir können Ihnen Spesenentschädigung anbieten, laden Sie ca. alle zwei Monate zu einem Treffen ein und einmal im Jahr zu einem Essen, zusammen mit allen Freiwilligen, als Dank für Ihren Einsatz.

Sie werden von der Verantwortlichen persönlich betreut und können auf Wunsch weiterbildende Kurse besuchen. Sie bekommen auch einen Sozialzeit-Ausweis über Ihren Einsatz und die geleisteten Stunden.

Melden Sie sich bei der Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit der Petrus-Kirchengemeinde, Ruth Sieber, Tel. 352 89 49 (evtl. Telefonbeantworter).

### Freiwillige MitarbeiterInnen gesucht!

Haben Sie Zeit und Freude, ein paar Stunden Ihrer Freizeit zur Verfügung zu stellen, um bei der Betreuung des Kerzenziehens mitzumachen? Sie benötigen keine Vorkenntnisse. Melden Sie sich so schnell wie möglich bei Frau E. Clavadetscher, Tel. 351 02 43 (für die Zeit vom 13. bis 24. November) und/oder bei der Treffpunktleitung Wittigkofen, Tel. 941 04 92 (für die Zeit vom 27. November bis 11. Dezember). Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

## Krankenheim Elfenu

- 9.10.** Tag der offenen Tür ■ 10 bis 15 Uhr ■ zum Internationalen Jahr der älteren Menschen ■ Rundgang, Verpflegung, Video, Kulturelles, usw. ■ Elfenuweg 68 ■ Informationen Tel. 359 61 11

## SOML

- 23.10.** Seeträff
- 5.11.** Jassturnier
- 20.11.** Seeträff
- 4.12.** Chlausenfeier
- 10.12.** Racletteabend

## Alpines Museum

**bis 31.10.** Ferdinand Hodler und die Weltausstellung 1894 ■ Geschichte der Gemälde «Aufstieg» und «Absturz»  
*Informationen:* Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 351 04 34

## Badminton-Turnier

**31.10.** 2. Kirchenfeld Badminton Doppel Plauschturnier ■ Erwachsene und Kinder ■ ab 10 Uhr ■ Turnhallen Manuelschulhaus ■ Anmeldeschluss 27.10.1999  
*Informationen und Anmeldung:* Andreas Urfer, Thunstrasse 46, 3005 Bern, Tel. 352 68 20, E-Mail ur@bluewin.ch

## Regelmässig

**Gottesdienst:** Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr  
**Jugendtreff TÄGG:** Jeden Montag und Mittwoch ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 17 bis 22 Uhr

**Klassische Konzerte:** Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen  
**Ludothek «Schwarzer Peter»:** Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden Dienstag ■ 15.00 bis 17.00  
**Offener Mittagstisch:** Montag bis Sonntag ■ Krankenhaus Alexandra ■ Anmeldung Tel. 351 21 11  
**Offener Mittagstisch:** Montag bis Sonntag ■ Seniorenvilla Grüneck ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64  
**Offener Mittagstisch:** Mittwoch, Samstag/Sonntag ■ Krankenhaus Elfenau ■ Anmeldung Tel. 359 61 11  
**Offener Mittagstisch:** Montag bis Freitag ■ Mütterzentrum ■ Muristrasse 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41  
**Offener Mittagstisch:** Krankenhaus Bern-Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 940 61 11  
**Offener Mittagstisch:** Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 351 05 44  
**Offener Mittagstisch:** Mittwoch und Freitag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99  
**Mittagessen:** Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99

**Punto im Tramdepo Burgerzielel - Thunstrasse 104 - 3008 Bern - Tel 031 352 60 80**

**Abend: 29. Oktober Geburtstag!**  
 Sonntagabend für die ganze Familie  
 Sa 29. 09.30 Kulturbrunch  
 Sa 29. 18.00 Pizzaconnection

AGENDA

PROGRAMM OKTOBER/NOVEMBER/DEZEMBER

<b>Mo</b>	06.30 - 18.00	ab 18.00	PuntoPizza	So 17.00 - 23.30	
<b>Di-Do</b>	06.30 - 23.30	Sa 09.00			
<b>Fr</b>	06.30 - 00.30				

**Oktober**

Fr 01. ...

Sa 02. ...

So 03. • 18.00 Pizzaconnection, gemütllicher Sonntagabend für die ganze Familie

Fr 08. • Hot and Spicy! indische Küche mit Ali Azad

Sa 09. • New Bar - Tapas - Spiele! - join free club!

Fr 15. • türkische Spezialitäten

Sa 16. • ...

So 17. • 18.00 Pizzaconnection

Mi 20. • Mamma mia!

Do 21. • Die rote SPelunke: kleines Znacht & offene Bar mit der SP-Ost

Fr 22. • indische Spezialitäten mit Ganesh vom Ricemobil

Sa 23. • Fiesta Colombiana, Essen und Disco

So 24. • 18.00 Pizra-Connection

Do 28. • 20.00 Uhr Café littéraire, Lesegruppe

Fr 29. • Ready steady cook!

Sa 30. • Das grosse Punto-Geburstagsfest! Flämi, Musik, Essen, Tanz und Attraktionen von 15.00 Uhr bis ...

**November**

Fr 05. • Hot and Spicy! indische Küche mit Ali Azad

Sa 06. • ...

Mi 10. • Lesung mit Peter Bichsel - Mamma mia! kocht

Fr 12. • Bluesabend mit Reto Schlegel, piano und Ronny Kümmer, bluesharp

Sa 13. • New Bar - Tapas - Spiele!

**TRAM**

ab Daten mit dem... ist die Punto-Agenda noch offen... auch für ihre Idee, ob kulturell oder kulinarisch... telefonieren Sie uns... wir helfen Ihnen bei der Umsetzung!  
 Agenda Hotline: 452.72.71



## So tönen die Argumente dagegen...

### Sonnenenergie...

#### ... ist noch nicht ausgereift?

Vor Experimenten schreckt bekanntlich jede Bauherrschaft zurück. Hier handelt es sich um das klassische Killerargument eines Architekten, an dem die Entwicklung der letzten 25 Jahre spurlos vorübergegangen ist. Die Fakten:

**1** Es gibt verbindliche Normen, offizielle Prüfstellen sowie Qualitätslabels.

**2** Zum Thema Sonnenenergie existieren detaillierte technische Empfehlungen der etablierten Schweizer Fachverbände.

**3** Es gibt heute kaum mehr eine Firma in der Sanitär-/Heizungsbranche, die nicht auch ein Sonnenenergiesystem im Angebot hat.

#### ... bringt in der Schweiz nichts?

Dabei wird angeführt, dass die in der Schweiz anfallende Sonnenstrahlung insbesondere im Winter (im Juni fällt bis 10mal mehr Sonnenenergie auf unsere Dächer als im Dezember) nicht hinreicht, um einen nennenswerten volkswirtschaftlichen Beitrag zu leisten.

Die Fakten:

**1** In vielen Fällen wird das ganze Jahr über Wärme benötigt (z.B. für Brauchwarmwasser, für industrielle Prozesse u.ä.), ein grosser Teil davon lässt sich potenziell durch Solaranlagen erzeugen. Andere Anwendungen (z.B. Schwimmbadheizungen, Welkheutrocknung etc.) sind gar ausgesprochene Sommeranwendungen.

**2** In der Schweiz wird am Mittag am meisten Elektrizität benötigt, also genau dann, wenn auch die Sonne am meisten bringt.

**3** Sonnenenergie ist unser Notvorrat für schlechtere Zeiten, wenn z.B. Erdöl als poli-

ritisches Druckmittel verwendet werden sollte. Der dezentrale Charakter der Solartechnik macht sie unattraktiv für Terroranschläge.

Schliesslich wäre noch bescheiden hinzuzufügen, dass ohne diese «spärlich» anfallende Sonnenenergie unser ganzer Globus eine unbewohnbare Eiswüste mit Durchschnittstemperaturen in der Nähe des absoluten Nullpunkts wäre – Grund genug, sich etwas vorsichtiger zu äussern.

#### ... ist unwirtschaftlich?

Das zentrale, aber unfaire Argument aller scharfen Rechner, die erneuerbare mit konventioneller Energie vergleichen.

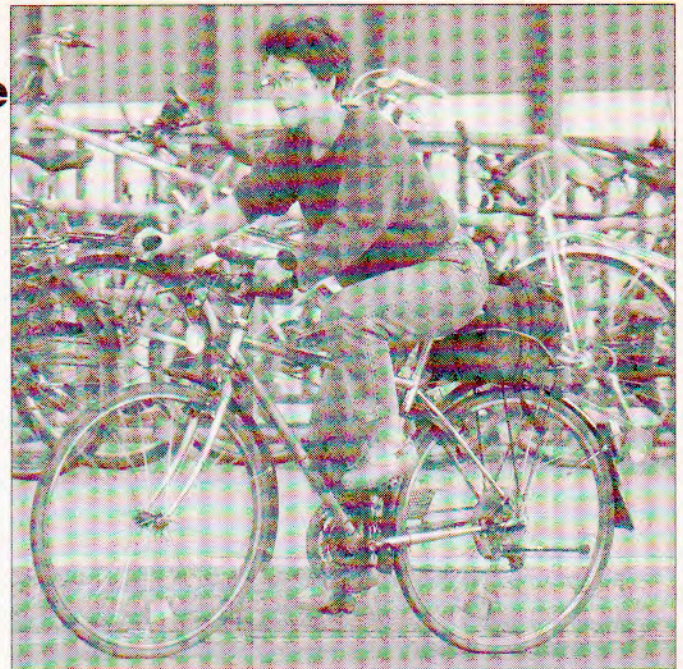
Die Fakten:

**1** Die erneuerbaren Energien sind teurer als die nicht erneuerbaren, weil man bei ersteren von den «Zinsen» lebt, bei letzteren aber von den begrenzten Rohstoffen lebt, also vom «Kapital» zehrt. Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe!

**2** Solartechnik schafft wie alle anderen erneuerbaren Energien qualifizierte Arbeitsplätze in der Schweiz, und zwar genau dort, wo sie zur Zeit gefährdet sind (Architektur, Fassaden- und Metallbau, Sanitär/Heizung/Klima sowie Elektroapparatebau) Kurz: die dezentrale Art der Energiewirtschaft führt in der Tendenz zu weniger Arbeitslosen.

**3** Solartechnik hat zudem ein hohes Exportpotenzial in den europäischen und den Weltmarkt, in Schwellen- und Entwicklungsländer sowie in Katastrophen- und Krisengebiete. Und ihr Marktvolumen wächst zur Zeit weltweit um ca. 10 Prozent pro Jahr!

Von zentraler Bedeutung ist, dass die konventionellen Energien heute im Vergleich zur menschlichen Arbeitskraft viel



Auch eine Möglichkeit, die Umwelt zu entlasten. Foto: Lukas Lehmann

zu billig sind. Dieses Missverhältnis führt weltweit zu einer Unzahl struktureller Probleme, deren Kosten nicht in einer herkömmlichen Wirtschaftlichkeits-, sondern in einer ganzheitlichen Betrachtung berücksichtigt werden müssten. Damit aber wird die Rentabilität abhängig vom Wertesystem des einzelnen Menschen!

#### ... braucht mehr Energie, als sie erzeugt?

Gemeint ist damit, dass zur Herstellung, zum Betrieb und zur Entsorgung einer Sonnenenergieanlage insgesamt mehr Energie erforderlich sei, als sie jemals während ihres ganzen Lebenszyklus erzeugen kann.

Die Fakten:

**1** Das ist schon längst nicht mehr so. Es handelt sich um ein Argument aus der Pionierzeit (ca. 1975–1985), das damals seine Berechtigung gehabt haben mag.

**2** Eine Sonnenenergieanlage der neuesten Generation muss 3 (Wärme) bis 5 (Strom) Jahre Energie produzieren, bis sie eine positive Energiebilanz aufweist.

**3** Wichtig: Die nicht erneuerbaren Energien (Kohle, Erdöl, Erdgas, Kernbrennstoffe) können diese Schwelle der energetischen Rentabilität gar nie überschreiten!

#### ... belastet die Umwelt?

Hier vernimmt man, dass wertvolles Kulturland zerstört wird, die Nachbarn geblendet werden oder gar, dass in den Sonnenzellen giftige Stoffe enthalten sind. Die Fakten:

**1** Sonnenkollektoren und -zellen werden praktisch nie alleinstehend und im Freien, sondern in der Regel auf Dächern, an Fassaden und an Lärmschutzwänden installiert und verbrauchen keinen zusätzlichen m<sup>2</sup> Kulturland. Die Anlage auf dem Mont Soleil ist leider ein abverheites Beispiel und würde heute mit Sicherheit nicht mehr in dieser Form gebaut.

**2** Ein Sonnenkollektor blendet nicht mehr und nicht weniger als jede andere Glasoberfläche, also z.B. ein Fenster.

**3** Mit den erwähnten «giftigen Stoffen» sind wohl die einzelnen Moleküle (z.B. Galliumarsenid) gemeint, mit denen die Kristallgitter der Sonnenzellen dotiert sind, um sie zu Halbleitern zu machen. Solche Stoffe sind jedoch in einer bloss homöopathischen Konzentration im Silizium vorhanden. Eine Sonnenzelle liesse sich bedenkenlos herunterschlucken, würde sie uns nicht den Hals zerkratzen!

Markus Heimlicher,  
Aktionsgruppe Stoffe + Energie

# Kraftorte

**M**anchmal mögen wir einfach nicht mehr, hängen schlaff in den Seilen, angeschlagen, ausgezählt. Fühlen uns herbstlich, durch und durch. Vor allem vor oder nach Ferien. Diagnose: null Energie! Was tun?

Pilgern Sie zu einem Kraftort! Den meisten Bernerinnen und Bernern genügt es schon, eine Weile zfride am Aarebord zu hocken und den «Anzeiger» zu lesen, um ihre Batterien wieder aufzuladen. Aber was sollen Nicht-Bernerinnen? Oder Aare-Hasser?

Sich auswärts erholen! Fahren Sie zum Beispiel nach Môtiers im Neuenburger Jura und wandern Sie durch die Schlucht namens «Pouetta Raisse», das bedeute «hässlicher Säge-Bach» (oder noch Wüsteres). Aber der Name trägt, denn der Ort ist überaus malerisch. Wenn Sie den Engpass überwunden haben, stossen Sie oberhalb des «Pont du Diable» auf einen lieblichen Rastplatz, mit einem massiven Holztisch, auf dem häufig ein Glas mit frischen Blumen steht. Darüber eine Tafel mit der Aufschrift: «LE SERVICE FORESTIER VOUS SOUHAITE UN BON APPE-TIT». Sie setzen sich hin und wären überhaupt nicht erstaunt, wenn plötzlich die Sieben Zwerglein anschlurften und sich zu Ihnen gesellten. Hingegen dem Schneewittchen mit den schönen schwarzen Haaren werden Sie eher nicht begegnen. Nein, es ist nicht beim Coiffeur, sondern – wie immer – am Putzen, Flickern und Kochen. Für die Zwerge.

Es gibt auch Kraftorte im Quartier: allen voran das Burgernziel. Treten Sie in den Kreisel, vorsichtshalber etwas links der Mitte, wegen des Trams, schliessen

Sie die Augen und lassen Sie die Kräfte, die rund um Sie herum walten, voll auf Sie einwirken: Unter Ihnen das städtische Leitungsnetz, neben Ihnen das Brausen der Limousinen, über Ihnen das Donnern der Flugzeuge. Aber wenn Sie die Ohren spitzen, hören Sie trotz allem das Gras und ein paar andere Pflanzen wachsen, auch an diesem unwirtlichen Ort: Schuttpflanzen, bedürfnislose, jedoch hartnäckige.

Zur Kräftigung können Sie auch einen Tennisplatz beim Dählhölzli besuchen. Wenn Sie selbst nicht spielen, stellen Sie sich ans Gitter und erleben den Rhythmus der Ballwechsel, die harten oder schwächeren Aufschläge; Sie lauschen dem Jauchzen der anmutigen Damen wegen eines vorzüglichen Anspiels oder den markigen Ausrufen der drahtigen Herren bei einem knapp verfehlten Ball. Es ist in diesem Spiel wie im richtigen Leben: Es kommt drauf an, sich immer wieder zu bücken und den Dialog nicht abreißen zu lassen (denken Friedfertige) und möglichst hart zurückzuschlagen (denken Kämpferherzen). Ansichtssache.

Kraftorte par excellence sind natürlich alle Naturwunder, wie zum Beispiel der Fröschenweiher hinter der Elfenau. Der kam auch am berühmten Podiumsgespräch zur Ueberbauung Elfenaugut vor. Ein Redner pries die vorhandenen Naturschutzobjekte in den höchsten Tönen, darunter eben auch jenen Fröschenweiher. Raunte mir ein Nachbar zu: «Fehlt nur noch der Guggisberg...»

Viel Kraft schöpfen wir aus guten Begegnungen. Deshalb entstehen vielerorts eigentliche Begegnungsstrassen. An einer sol-

chen Strasse im Quartier haben AnwohnerInnen balinesische Fahnen gebastelt. An langen Bambusstangen hängen schmale buntbemalte Tücher, oben schaukelt eine Art Kopf im Wind. Wie riesige Giraffenhälse ragen diese Fahnen aus den Vorgärten. An einigen Köpfen baumeln kleine Spiegel. Weshalb? Damit allfällige böse Geister, wenn sie anrauschen und ihre Fratzen im Spiegel erblicken, derart erschrecken, dass sie sofort wieder abraschen. Wenn Sie also eine solche Fahne besitzen, fühlen Sie sich bald von allen bösen Geistern verlassen!

Ein beliebter Kraftort ist nicht mehr: die Glassammelstelle am Thunplatz. Hei, war das damals ein Scheppern, Splittern und Poltern, rund um die Uhr! Jetzt müssen sich die GlasbringerInnen bis zur Entsorgungsstelle Jubiläumsstrasse bemühen. Die ist aber meistens zu, wenn Sie frei haben. Einzelne Kunden ziehen mit ihrer Ware hässig wieder von dannen, andere deponieren ihre Flaschen kurzerhand vor den verschlossenen Toren oder schieben sie sorgfältig unter dem Gitter durch.

Einer hatte seine Flasche noch in der Hand, als er über das Trottoir torkelte, über den Randstein stolperte und auf die Fahrbahn stürzte. Ein Automobilist konnte dem Liegenden haarschicht noch ausweichen, hielt an, sprach uns an, ob wir bezeugen könnten, dass nicht er schuld sei, et cetera. Konnten wir. Derweil hatte sich der Gestürzte wieder aufgerappelt, schwankte ein paar Meter weiter, um erneut hinzufallen. Da trat eine junge Frau zu ihm, richtete ihn auf und hiess ihn, sich an einem Gartenzaun festzuklammern. Dann bat sie ihren Begleiter, das Auto zu holen, um

den schwer Angeschlagenen zur «Heilsarmee» zu bringen. Vielleicht finden Sie diese Geschichte deplatziert. Aber sie hat sich genau so zugetragen und zwar im Stadtteil IV. Und sie hat mit Gegenkräften zu tun.

Wenn Sie noch immer keine Energie verspüren, holen Sie Ihre Malschachtel hervor und malen Sie eine Epilope. Das ist das Gegenstück zur Antilope. Wenn Sie nicht wissen wie, hilft Ihnen vielleicht ein Kind.

Sie könnten auch eine Kraftorte backen, etwa eine «Linzer», mit reichlich Brombeer-Gomfi. Köstlich süss. «Besser als es Muul voll Wäschpi», wie meine Bekannte zu sagen pflegt. Oder veranstalten Sie eine Sonnenfinsternis im Quartier! Kopf hoch!

*Quaffeur*

## Der Global Action Plan

Die Mitglieder des Global Action Plans (GAP) versuchen eine Politik der kleinen Schritte. Im eigenen Haushalt fängt das Sparen an. Einfache umgesetzte Massnahmen wie Energiesparlampen und Spar-Wasserdüsen bringen bereits Erfolge. GAP im Quartier: Ueli Scheuermeier, Alexandraweg 34, Tel. 352 09 61

## Gemeinsam nutzen heisst sparen.

Das gesamtschweizerische Unternehmen Mobility ermöglicht die gemeinsame Nutzung von Automobilen. Für Bern-Ost stehen 9 Fahrzeuge verteilt auf 5 Standorte zur Verfügung. Kontakt: Genossenschaft Mobility, Mühlenplatz 10-11, 6000 Luzern 5, Tel. 041/419 46 55, Fax 041 419 46 99, mail@mobility.ch (po/br)











## Nachbarschaft

**H**aben Sie etwas gratis abzugeben, benötigen Sie eine kleine Hilfeleistung oder haben Sie nachbarliche Hilfe anzubieten? Möchten Sie mit Nachbarn etwas gemeinsam unternehmen?

Dann schreiben oder telefonieren Sie uns: QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6, **351 95 75** (Telefonbeantworter!). Wir rufen Sie zurück an! Die Veröffentlichung unter dieser Rubrik ist **gratis**.

### Gesucht

• **«Ersatzgrossmutter»!** Wir suchen für unseren Sohn – 1 Jahr – eine ältere Frau und/oder Mann, die Kinder mögen, um spazieren zu gehen, Geschichten vorzulesen und ihm die Welt zu erklären ... Tel. 351 84 07.

• Haben Sie **alte Fotos, Zeichnungen, Bilder aus dem Stadtteil IV**? Möchten Sie Erinnerungen an Früher erzählen oder aufschreiben? QUAVIER sucht für eine «Heimweh»-Nummer im nächsten Jahr Ihre Mithilfe. Interessiert? Dann wenden Sie sich an die Redaktion über Tel. 351 95 75 (Telefonbeantworter). Wir rufen Sie zurück an.

• Platz frei für **bewegungshungrige Kinder!** Jeweils am Mittwochabend zwischen 18 und 20 Uhr wird in der Manueltturnhalle Buben und Mädchen ab ca. sechs Jahren ein abwechslungsreicher, spielerischer **Turnunterricht** geboten. Aufgeteilt in zwei Altersgruppen (jüngere Kinder 18–19 Uhr, die andern 19–20 Uhr).

Kontaktadresse für zusätzliche Infos: Katrin Stahl, Tel. 026/672 28 64 (P) oder 031/358 76 73 (G) oder Katja Kübli, Tel. 031/352 41 27.

# 125 Jahre Weltpostverein

9. Oktober 1987 – 9. Oktober 1999

**D**ie einzige UNO-Fahne auf Berner Boden weht vor einem Bürogebäude im Gebiet Oberes Murifeld-Egghölzli. Es handelt sich um den 1970 eingeweihten Sitz des «Internationalen Bureaus» der UPU (Union Postale Universelle – Universal Postal Union) an der Weltpoststrasse 4. UPU-Logo ist seit 50 Jahren das Denkmal des Weltpostvereins auf der Kleinen Schanze: die Weltkugel mit fünf schwebenden Frauengestalten, die einzelnen Kontinente symbolisierend.



Die Jubilarin wird 125-jährig.

Foto: Postkarte zvg

### 1200 bilaterale Verträge Mitte des 19. Jahrhunderts

Im letzten Jahrhundert zeigte sich immer mehr die Notwendigkeit einer weltumspannenden Regelung der Postdienste. Mitte des 19. Jahrhunderts bestanden über 1200 bilaterale Verträge bezüglich Postverkehr. Eine internationale Postverkehrskonferenz im Jahre 1863 in Paris, an der 15 Staaten teilnahmen, war wenig erfolgreich, nicht zuletzt weil bald darauf der deutsch-französische Krieg ausbrach.

### 1874 Postkonferenz in Bern

Der schweizerische Bundesrat berief 1874 eine internationale

Postkonferenz nach Bern ein. Tagungsort war das Rathaus des Äusseren Standes. Am 9. Oktober 1874 wurde dort von 22 Staaten der «Allgemeine Postverein» gegründet. Das «Internationale Bureau» nahm als Koordinationsorgan am 15. September 1875 seine Tätigkeit in Bern auf. Heute gehören 189 Staaten dem Weltpostverein an, der seit 1878 den offiziellen Namen Union Postale Universelle trägt. Seit dem 1. Juli 1948 ist die UPU eine Sonderorganisation der UNO.

### UPU beschäftigt 191 Personen

Die UPU ist unter anderem um die stetige Verbesserung der Postdienste weltweit bemüht und bietet den Mitgliedstaaten technische Dienste an. Gegenwärtig beschäftigt sie 191 Personen. Die internationalen UPU-Treffen haben jährlich rund 10'000 Übernachtungen in Bern zur Folge.

Agathon Aerni

### Festivitäten am 9. Oktober 1999

*Ab 9 Uhr:* Sonderpostbüro vor dem Bundeshaus  
*10.30–11 Uhr:* Feier beim Weltpost-Denkmal auf der Kleinen Schanze. Ansprachen des Stadtpräsidenten von Bern, Dr. Klaus Baumgartner und dem stv. Generaldirektor der UPU Moussibahou Mazou. Enthüllung einer Gedenktafel (gestiftet durch Kanton Bern, Stadt Bern und Burgergemeinde Bern).

### Im Rahmen des 125-Jahr-Jubiläums sind ferner vorgesehen:

- Der Einsatz eines Tramzuges in den UPU Farben (blau-weiss) auf der Linie 3.
- Der Ausbau und die Neugestaltung der Haltestelle «Weltpostverein» stadteinwärts.
- Ein Tag der offenen Tür des Internationalen Bureaus der UPU.

Kein Problem

Geelhaars Teppichreparatur- und Reinigungsservice rettet den Wert Ihrer Teppiche. Gratis-Beratung.

Geelhaar

NEU: Atelier Gümligen  
 Telefon 031 951 46 16

Thunstrasse 7, 3000 Bern 6  
 Telefon 031 351 11 44

# Neu

## im Quartier

**B**

### Blumengeschäft Sorbus

Diesen Frühling hat der Sorbus (lat. Vogelbeerbaum) an der Mottastrasse 7 seine Türen geöffnet. Blumenschmuck für jeden Anlass wird auf Wunsch der Kundinnen und Kunden fachgerecht ausgeführt. Eine Spezialität sind die selbstkreierten Drahtvasen und die originellen Blumengestecke.

*Blumen Sorbus, Regula Steiner, Mottastrasse 7, 3005 Bern, Tel. 351 89 69. Öffnungszeiten: Di-Fr 8.30 bis 12.30, 13.30 bis 18.30 Uhr, Sa 8.30 bis 16.00 Uhr, Montag geschlossen.*

### Spielnachmittag in der Petrus-Kirchgemeinde

Die Petrus-Kirchgemeinde organisiert jeweils am *Mittwoch von 14-17 Uhr* einen Spielnachmittag für alle, ab Kindergarten bis 100, solange die Spiellust anhält (auch in den Ferien!). Gespielt werden vor allem Tischspiele aus der Ludothek. Kaffee und Tee sind erhältlich.

*Ort: Kirchgemeindehaus, Brunnadernstrasse 40, 3006 Bern, Gotthelfzimmer, Manuelzimmer. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ruth Sieber, Tel. 352 89 49.*

### Ernährungsberatung Thunstrasse

Aus medizinischer und gesundheitlicher Sicht kann die Ernährung einen bedeutenden Einfluss auf das körperliche Wohlbefinden ausüben, im positiven wie im negativen Sinn. Wir begleiten und unterstützen

Sie bei Ernährungsumstellungen. Ärztlich verordnete Ernährungsberatungen, welche gewisse Bedingungen erfüllen, werden von der Grundversicherung der KK übernommen. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

*Brigitte Buri, dipl. Ernährungsberaterin SRK und Daniel Meserli, dipl. Ernährungsberater SRK, Thunstrasse 13, 3005 Bern, Tel. 351 77 33.*

### Ernährungsberatung Mottastrasse

Gut und vielseitig essen ist Grundlage für Gesundheit und Wohlbefinden. Eine Ernährungsberatung durch eine anerkannte Ernährungsberaterin SRK kann Ihnen viele Hinweise für eine gesunde Ernährung geben. Monika Müller hat eine 15-jährige Berufserfahrung, sie wirkt auch als Dozentin an Schulen des Insspitals und kann für Vorträge und Kurse engagiert werden.

*Monika Müller, dipl. Ernährungsberaterin SRK, Mottastrasse 5, 3005 Bern, Tel. 351 00 01.*

### Physiotherapie Laubegg unter neuer Leitung

Seit Anfang Mai '99 wird die Physiotherapie-Praxis Laubegg durch die drei diplomierten Physiotherapeuten Miriam Meltzer, Charly Klarer und Martin Lieb geleitet.

Das Fachteam ergänzt die klassische Physiotherapie bei Bedarf mit Methoden der Komplementärmedizin, etwa der Akupunkturmassage nach Radloff. Zusätzliche Spezialitäten: Lymphdrainage und Spiraldynamik. Angeboten werden auch Heimbehandlungen für Leute, die nicht mobil genug sind, um die Praxis aufzusuchen.

*Physiotherapie Laubegg, Gemeinschaftspraxis, Friedlistrasse 4, 3006 Bern, Tel. 351 64 00.*

# Wer

## weiss ...?

**D**

iese farbenprächtige Kuh – auffallend ist ihr roter Bauch – kann sich nun wirklich nicht über Langeweile beklagen. Tagtäglich und -nächtlich strömt eine Unzahl von Autos, Trams, Bähli, Bus, Velos u.ä. an ihr vorbei. Eher selten sind Fussgängerinnen und Fussgänger, weil die Strasse – obwohl eine Kastanienallee – nicht besonders zum Spazieren einlädt. Wenn Sie wissen, wo die Kuh steht, klopfen Sie ihr doch mal freundschaftlich, oder tröstend, auf die Schulter – und senden Sie untenstehenden Talon ein!

**Einsendetermin ist der 13. November 1999.** Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



An welcher Strasse beobachtet die Kuh den Verkehr?

Foto: Rosmarie Flückiger

### Auflösung Wettbewerb QUAVIER 15/99 – Wer hat gewonnen?

Pegasus scheint sehr bekannt zu sein, denn wir haben fast sackweise richtige Einsendungen erhalten. Seinen Start- und Landeplatz hat Pegasus an der Weltpoststrasse am Gebäude des Weltpostvereins. Als Siegerin hat die Redaktion ausgelost: **Hanni Boss**. Sie hat eine Tramkarte erhalten und unsere herzliche Gratulation!

### Wettbewerb «Wer weiss ...?»

Genauer Ort:

Name/Vorname:

Strasse und Ort:

Falls ich gewinne, wünsche ich:  eine Tramkarte  
 einen Büchergutschein  
 einen Kinogutschein

Einsenden bis 13.11.1999 an: QUAV4, Wettbewerb, Postfach 257, 3000 Bern 6

### Neu im Quartier

Wenn Sie von einem neuen Laden, einer neuen Dienstleistung im Quartier erfahren haben, melden Sie dies doch bitte: Eva Holz Egle, Elfenaueweg 16, 3006 Bern. Telefon: 352 72 95.